

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Hochfest der Allerheiligsten Dreieinigkeit (Pfingsten)

(Apg. 2:1-11; Joh. 7:37-52; 8:12)

(04.06.2023)

Liebe Brüder und Schwestern,

in Seiner Abschiedsrede zu Seinen Jüngern sprach der Herr: „*Ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass Ich fortgehe. Denn wenn Ich nicht fortgehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen; gehe Ich aber, so werde Ich Ihn zu euch senden*“ (Joh. 16:7). Dieses Wort erfüllte sich am Pfingsttag zu Jerusalem, als der in den Himmel Aufgefahrene den Heiligen Geist auf die Urgemeinde herabsandte und dadurch die Kirche gründete. Das Gedenken bzw. die Vergegenwärtigung dieses Ereignisses feiern wir heute am dritten großen Fest im Kirchenjahr. Trotzdem: Hat nicht der Herr Jesus Christus, wie wir kürzlich im Kondakion zur Himmelfahrt Christi sangen, das gesamte Heilwerk erfüllt und das Himmlische mit dem Irdischen in Sich vereint? Wozu also Pfingsten?

Am besten begreifen können wir dies wohl dann, wenn wir uns für einen kurzen Moment vorstellen, wozu es geführt hätte, wenn der Heilige Geist *nicht* auf die Gemeinde in Jerusalem niedergekommen wäre. Dann wäre die in der *Kirche* gespendete Taufe bloß ein Erfrischungsbad; dann könnte man statt des wohlduftenden Myrons auch französisches Parfüm verwenden; dann wäre die Beichte eines reuigen Sünders bloß ein vertrauliches Gespräch mit einem bärtigen Mann, der zum Abschluss von dessen Sündenbekenntnis ein farbig-glänzendes ornamentiertes Stück Stoff über den Kopf ausbreitet und vielleicht tiefgründige aber von der geistlichen Substanz her völlig belanglose Worte spricht; dann empfangen wir am Ende der Göttlichen Liturgie lediglich Brot und Wein als bloße Erinnerung an das Abschiedsessen von Jesus Christus mit Seinen Jüngern, und – der absolute Super-GAU! – blieben die buntbemalten Ostereier und die übrigen Osterspeisen ja nicht gesegnet, da das Weihwasser selbst, mit dem der bärtige Mann diese besprengt hat, gar nicht geweiht gewesen wäre!!!..

Mehr noch: Dann bestünde auch das Kirchenjahr aus einer Aneinanderreihung von Gedenktagen an irgendwelche bemerkenswerte Ereignisse, die weit in der Vergangenheit liegen, die aber keinerlei Bewandnis für die heutige Zeit hätten. Dann hätte Christus Sich nicht in Bethlehem mit uns Menschen, und hätten wir uns nicht mit Ihm im Jordan vereint. Dann wäre Sein Leiden, Sein Tod am Kreuz und sogar Seine Auferstehung am dritten Tage für uns letztlich sinnlos. Dann könnten wir Ihm bei Seiner Auffahrt von der Erde in den Himmel vielleicht im Gedanken hinterherwinken, aber keineswegs würden wir mit Ihm zur Rechten des Vaters sitzend in Sein ewiges Königtum aufgenommen werden.

Da der Heilige Geist aber in Wahrheit auf die Urgemeinde in Jerusalem herab gesandt worden *ist*, haben wir nun die Möglichkeit, alle diese uns vergöttlichenden Gaben in der *Kirche Christi* zu empfangen und durch sie das ewige Leben in der Herrlichkeit Christi zu erlangen. Auch sind dank der realen und erfassbaren Gegenwart des Heiligen Geistes in der Kirche die für die Errettung der Menschen relevanten Ereignisse der Heilsgeschichte gegenwärtig und fassbar! Die Gnade des Heiligen Geistes wendet sogar die vergangenen Verfehlungen der Menschen in der Gegenwart zum Guten, so dass sie als Unterpfand der künftigen Seligkeit dienen. So wie die Verführung Evas durch die Schlange (s. Gen. 3:1-6) durch die unvorstellbare Demut der allerheiligsten Jungfrau (s. Lk. 1:38) getilgt, wie der dreiste Ungehorsam Adams (s. Gen. 3:8-12) durch den Gehorsam Christi am Kreuze (s. Phil. 2:8) zunichte gemacht worden ist, so ist auch die Entfremdung der Menschen von Gott und voneinander als Folge der Vermischung der Zungen in Babylon (s. Gen. 11:1-9) kraft der Gnade des Heiligen Geistes auf dem Berg Zion aufgehoben worden (s. Jes. 2:3; Mi. 4:2; vgl. Hebr. 12:22). Nun hat der Heilige Geist „alles zur Einheit gerufen“ (s. Kondakion zu Pfingsten) – in der Kirche. Deshalb dürfen wir nicht mehr sprachlos bleiben, wenn andere sagen, Gott sei einer und folglich sei es egal, in welcher „Kirche“ man zu Gott betet. Es ist die orthodoxe Kirche – und *nur* die orthodoxe Kirche, welche ihren Anfang vom Pfingstereignis auf dem Berg Zion nimmt. Alle schismatischen, häretischen und sektiererischen Gemeinschaften, die sich entweder von der Kirche selbst unmittelbar oder aber von diversen, ursprünglich aus ihr hervorgehenden Abspaltungen getrennt haben, besitzen die Gnadengaben des Heiligen Geistes nicht. Ihre Mitglieder können fromm leben, äußerlich gute Werke vollbringen und im Herzen auch aufrichtig sein, trotzdem gehören sie dem Leib Christi nicht an, und folglich ist das Heil in diesen Gemeinschaften nicht zu finden. Deshalb ist uns orthodoxe Christen nun die Aufgabe zuteilgeworden, für all die zu beten, die der Kirche Christi nicht angehören, aber auch für die, welche nur formal zu ihr gehören und deren geistlichen Schätzen bestenfalls oberflächlich begegnen oder ihnen gar völlig indifferent gegenüberstehen. Nur wenn wir lebendige Glieder der Kirche sind, befinden wir uns daheim im Hause Gottes, und nur dann sind wir „*Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes*“. Dann sind wir wirklich „*auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Jesus Christus Selbst. Durch Ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn*“ (Eph. 2:19-21). Ohne die Wirksamkeit des Heiligen Geistes könnten wir niemals „*zu einer Wohnung Gottes erbaut*“ werden (2:22). Wollen wir also deshalb alle gemeinsam „*zum Berg Zion hintreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind; zu Gott, dem Richter aller; zu den Geistern der schon Vollendeten, zum Mittler eines neuen Bundes, Jesus, und zum Blut der Besprengung, das mächtiger ruft als das Blut Abels*“ (Hebr. 12:22). Amen.